

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 37 (1961-1962)
Heft: 12

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

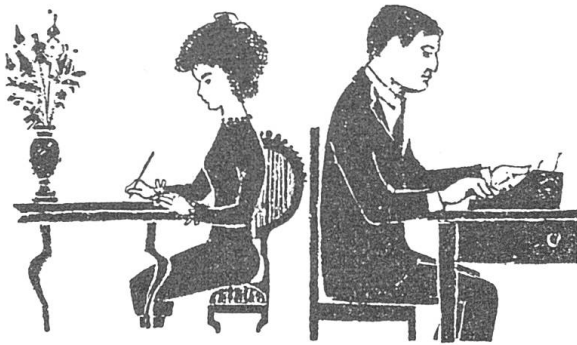
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BRIEFE AN DIE HERAUSGEBER

DIE SEITE DER LESER

Hochzeit in Basel

Lieber Schweizer Spiegel,

Der Artikel «Hochzeit in USA» von Sylva Brunner in der August-Nummer des Schweizer Spiegel hat mich als Baslerin in einem gewissen Sinn angeheimelt. Auch bei uns wird nämlich oder wurde zumindest früher die Braut kurz nach der Verlobung gewissermaßen zur Schau gestellt. Dieser Brauch beschränkt sich heute leider mehr und mehr auf einen Teil der immer kleiner werdenden, sogenannten guten Basler Gesellschaft.

Es handelt sich um den «Empfang». Dieser wird kurze Zeit – etwa drei Wochen – nach der Verlobung veranstaltet, und zwar im Haus der Braut. Diese und der Bräutigam stellen sich im Wohnzimmer auf, wo auf Tischen auch die Geschenke aufgestellt werden, die von Dienstmädchen (heute meistens von Lieferanten) ins Haus gebracht werden. Die Verwandten und Bekannten beider Teile, die von dem Datum des Empfangs mit der Verlobungsanzeige in Kenntnis gesetzt wurden, defilieren zwischen 11 und 13 Uhr vor den Brautleuten. Oft sind es über hundert Gratulanten. Jeder hat höchstens eineinhalb Minuten Zeit, um ein paar Worte von sich zu geben und nachher mit den anwesenden Eltern der Verlobten sich kurz zu unterhalten. Nur die engsten Verwandten und Freunde werden ins Nebenzimmer zu einem Apéritif eingeladen. Nach diesem Defilee findet dann ein Essen der Eltern und des Brautpaares statt.

In früheren Zeiten war jeweilen noch, und das ist ganz besonders typisch für Basel, den ganzen Morgen ein Schätzer anwesend. Dieser mußte die ankommenden Geschenke nach ihrem Wert einschätzen und den betreffenden Dienstboten zehn Prozent davon als Trinkgeld geben – sodaß wirklich jedermann ganz genau wußte, wie hoch sein Brautgeschenk gewertet

wurde. Etwas ähnliches habe ich übrigens in Karachi, der Hauptstadt von Pakistan, erlebt. Da lädt die Braut vor der Hochzeit alle ihre weiblichen Verwandten und Bekannten zu einem Fest ein. Dieses ist für die Braut wichtiger als das Hochzeitsfest selbst. In einem speziell hergerichteten Raum werden all ihre Hochzeitsgeschenke ausgestellt. Diese Ausstellung stellt in gewissen Kreisen ein Vermögen dar. Da leuchten die kostbarsten Saris (manchmal bis 100 Stück und mehr), und unter einer oder auch zwei Glasvitrinen funkeln die wertvollsten Edelsteine und glänzen goldene Armgeschmeide. In einer Vitrine liegen Couverts, die prosaisch veranlagte Freunde mit einem oder auch mehreren Geldscheinen füllten. Alles ist mit dem Wert angegeben und dem Namen des Schenkenden!

So weit ging man in Basel nicht. Es waren nur die Schenkenden selber, die den Wert erfuhr. Daß das manchmal, wenn ein Geschenk zu niedrig eingeschätzt wurde, zu bösen Verstimmungen führte, ist klar. Allerdings haben dann die Schenkenden meistens doch den Weg gefunden, bei der nächsten Gelegenheit den Wert ihres Geschenkes gebührend hervorzuheben. Diese Sitte war aber andererseits sehr unterhaltend, und die Beschenkten konnten ebenfalls eine gewisse Wertschätzung des Schenkenden ausdrücken, indem sie das Trinkgeld etwas höher ansetzten, oder sie konnten ihn auf diese Weise beschämen, indem sie zeigen konnten, sie hätten ein wertvolleres Geschenk erwartet. Es war wie ein Gesellschaftsspiel. Dieser Teil des Empfangs ist freilich heute als Sitte ganz verschwunden.

Der Zweck des «Empfanges» ist indessen derselbe wie bei den verschiedenen Veranstaltungen, von denen Sylva Brunner berichtet. Einerseits kann eine größere Zahl von Bekannten des Bräutigams und seiner Familie die ihnen vorher unbekannte Braut kennen lernen, andererseits können die engeren Bekannten bei-

Pp 3/61

Pepsodent

mit Irium



in der Tube
und im
praktischen
Pepsomat

Pepsodent mit Irium macht auch
Ihre Zähne schimmernd weiss

der Familien, nachdem sie die Brautleute beim «Empfang» gesehen haben, diese anschließend eher zu sich nach Hause auf Gesellschaften einladen. Es ist schade, daß der Empfang als solcher, der eine sinnvolle Möglichkeit des Kennen-Lernens der Braut bietet, ebenfalls langsam am Verschwinden zu sein scheint.

*Mit freundlichen Grüßen
B. S., in B.*

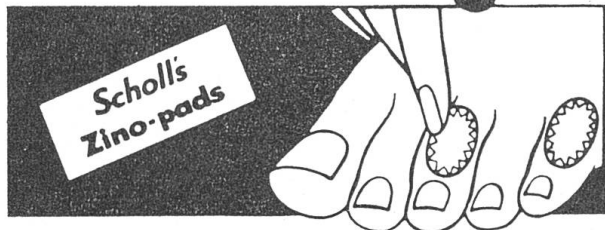
Realisiert man nicht die drohende Verarmung?

Sehr geehrter Herr Roth,

ich möchte Ihnen meine volle Zustimmung bekunden, wenn der Schweizer Spiegel die Abschaffung der so vertrauten, echt schweizerischen Zweisprachigkeit der Zeitanzeige von Radio Beromünster und von Telephon Nr. 161 als «haarsträubend gedankenlos» bezeichnet. Jedenfalls schlägt die Maßnahme dem Empfinden der meisten Hörer (die nicht gefragt wurden) ins Gesicht.

Auf Anfrage bei der PTT-Verwaltung und beim Radio wurde man unter anderem dahin belehrt, daß die Zeitanzeige in der Westschweiz und im Tessin ebenfalls nicht zweisprachig sei. Gerade dieses Argument, das auf den ersten Blick schlagend scheint, entspricht nicht unserer schweizerischen Tradition. Der Grundpfeiler, auf dem das friedliche Zusammenleben der Eidgenossen verschiedener Zunge beruht, ist es ja gerade, daß man bei uns die Mehrheit nicht «aussitzt», ja, daß auf allen Gebieten jenen, die in der Minderheit sind, etwas mehr entgegengekommen wird als der Mehrheit. Und zwar deshalb, weil diese schon von Natur stärker ist und nach schweizerischer Auffassung das Recht die Funktion hat, den Benachteiligten gegen die Mächtigeren zu helfen. In Lausanne und Genf wird man in manchem Café und manchem Laden besser verstanden, wenn man seine Wünsche auf Schweizerdeutsch oder auf Deutsch vorträgt als auf Französisch. Noch schlimmer ist es in dieser Hinsicht im Tessin. Es ist klar, daß sich jene Gebiete wehren müssen. Wohl gibt es im Kanton Freiburg und im Wallis auf kantonaler Ebene das umgekehrte Problem. Aber im gesamtschweizerischen Maßstab besteht gewiß keine Gefahr der Überfremdung der viermal

Hühneraugen



**Leg eins drauf —
der Schmerz hört auf**

Sofortige Linderung! Scholl's weltbekannte Zino-pads schützen empfindliche Hühneraugen vollständig vor schmerzhaftem Druck und Reibung. Weich umhüllt das Schutzpflaster die heikle Stelle. Die jeder Packung beigelegten medikamentierten Disks lösen die Hühneraugen rasch und sicher. Warten Sie nicht zu, bis der Schmerz unerträglich wird, kaufen Sie Scholl's Zino-pads noch heute in Ihrer Drogerie oder Apotheke. Besondere Packungen auch für Hornhaut, Ballen und Hühneraugen zwischen den Zehen, zu Fr. 1.30 und 2.—



Hornhaut

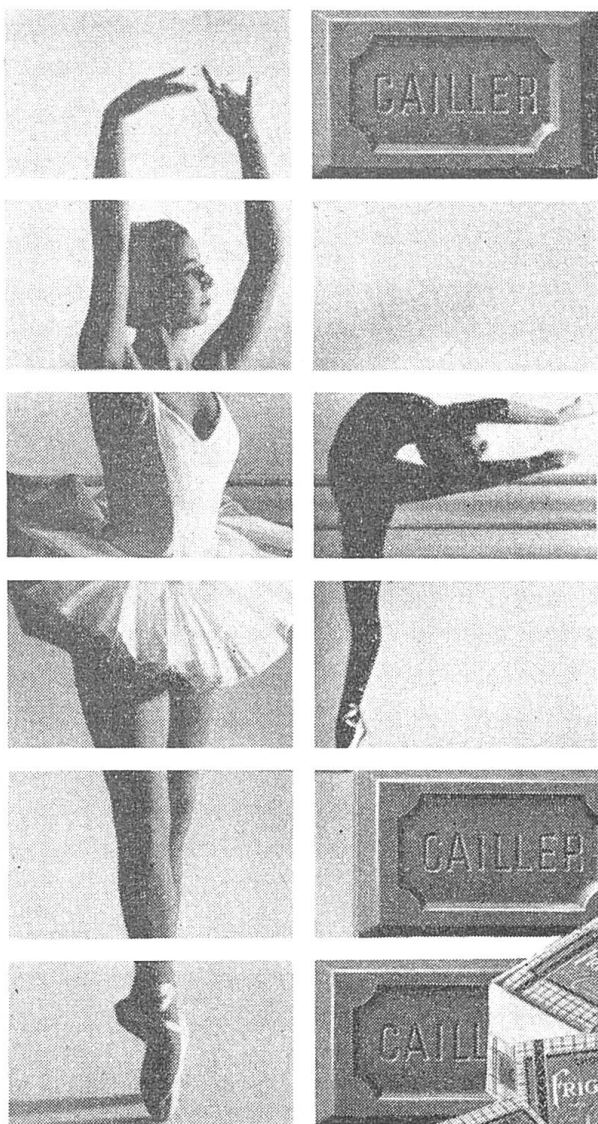


Ballen



Weiche H'augen

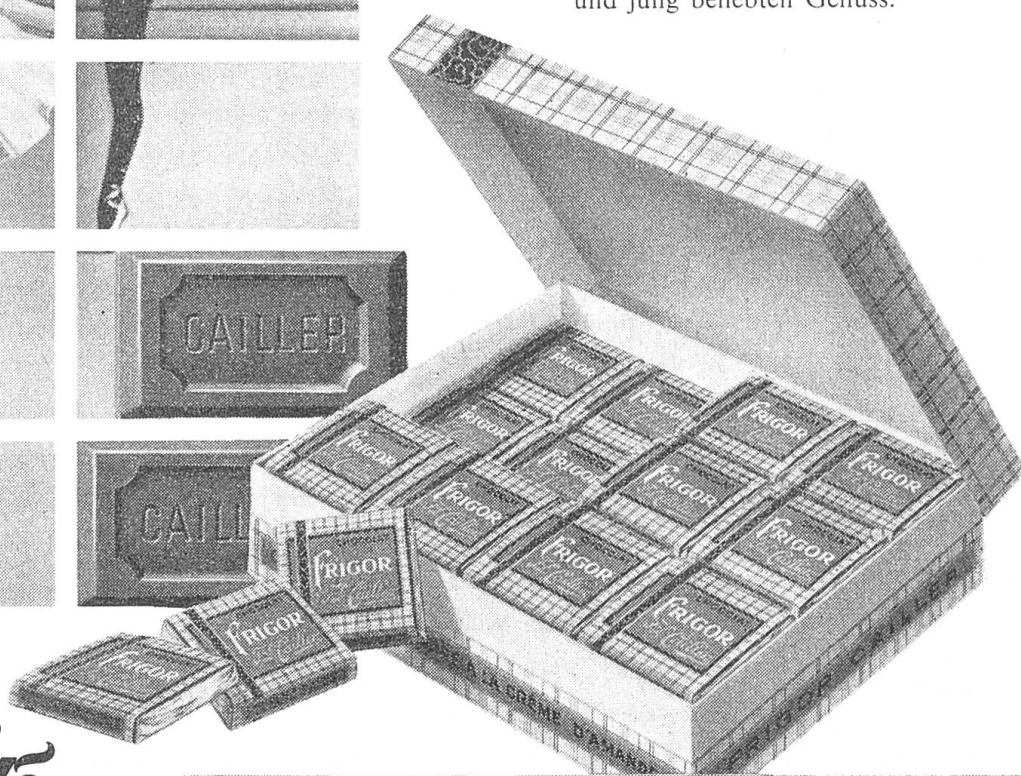
Scholl's Zino-pads



*Vollkommenheit
im Geschmack:*

CAILLER FRIGOR

Überall wird die Frigor dank ihres vollkommenen Aromas als überragende Edel-Schokolade geschätzt. Ihre gediegene goldgeschmückte Verpackung unterstreicht noch die Güte, und der unerreichte Schmelz ihrer Mandelcrème erhebt sie zum auserlesenen, bei alt und jung beliebten Genuss.



Cailler

Die Feinschokoladen
der Feinschmecker

MIT BILDERCHECKS NPCK

erhalten Sie die prächtigen farbigen Bilder zu den NPCK-Büchern.
Verlangen Sie den illustrierten Prospekt beim Bilderdienst
NESTLÉ PETER CAILLER
KOHLER, VEVEY.



Die bekannte Bäumlistumpen-
fabrik bringt **neu**
für Sie...



Eduard Eichenberger Söhne AG
Zigarrenfabriken Beinwil am See



unentbehrlicher
Tourenproviand,
energiespendend,
sehr nahrhaft
ausserordentlich
leicht verdaulich



Fabrik neuzeitlicher Nahrungsmittel Gland VD

so zahlreichen Deutschschweizer vom Welschland her!

Deshalb ist es auch falsch, wenn man das sogenannte Territorialprinzip, das in der Tat eine Grundlage unseres Sprachenfriedens bildet, auf die Spitze treibt. Es ist richtig, daß der Staat namentlich im Schulwesen für die Aufrechterhaltung der bestehenden Sprachverhältnisse besorgt ist, wie die Schüler unter sich für die Aufrechterhaltung des lokalen Dialekts sorgen. Was allerdings nicht verhindern sollte, daß der Französisch-Unterricht in der Ostschweiz ausgedehnt und verbessert werde. Es gibt aber Deutschtümpler, die das an sich richtige Territorialprinzip zum Vorwand nehmen, um alles zu bekämpfen, was in der Deutschschweiz die Mehrsprachigkeit unseres Landes ein klein wenig dokumentiert. Im tiefsten Innern möchten manche diese Position ausnützen, um die Welschen am deutschschweizerischen Wesen, das sie mit dem deutschen Wesen verwechseln, genesen zu lassen. Im besten Fall sähen sie die Sprachregionen am liebsten in Form von Sprachghettos eingeghegt.

Diese Leute bilden ein zahlenmässig sehr kleines Grüpplein unter uns, entfalten aber vielfach eine penetrante Aktivität. Es würde mich deshalb nicht wundern, wenn die «Hörerbriefe», die dem Radio-Briefkastenonkel zugekommen sind und die Abänderung herbeigeführt haben, aus dieser Ecke gekommen wären. Wes Geistes Kind einige solcher Schweizer sind, erfährt man wohl am eindrucklichsten bei der Lektüre des Organs des sogenannten «Deutschschweizerischen Sprachvereins», insbesondere der letzten zwanzig bis dreißig Jahrgänge. Die Tätigkeit dieser Zirkel macht sich vermutlich auch in der bemühenden Pedanterie bemerkbar, mit welcher neuerdings am Radio die deutschen Namen welscher Ortschaften ausgegraben werden («die Mayensässe von Sitten» statt: «Les Mayens» oberhalb Sitten oder «Les Mayens de Sion», usw.), leider auch hie und da in der Armee.

Man sollte meinen: «C'est le ridicule qui tue!» Diese Tendenzen sind in so manifestem Gegensatz zur schweizerischen psychologischen Realität, daß es fast unglaublich scheint, sie wieder an Terrain gewinnen zu sehen. Unter dem Vorwand angeblicher historisch-linguistischer Gerechtigkeit verdeckt eine biedermännische, den Laien täuschende und oft überzeugende, sehr subtile Propaganda die Tatsache, daß es letztlich eidgenössischer Selbstbehauptung

tungswille ist, wenn der Deutschschweizer die Rolle des Toleranteren spielt. Es ist doch so, daß, wo der Welsche gegenüber der deutschen Sprache bereits empfindlich zu reagieren das Recht hat, wir Deutschschweizer, aus der eigenen Verteidigung gegen das Hochdeutsche und aus unserer Mehrheitsstellung gegenüber den Westschweizern heraus noch lange keinen Einbruch des Französischen in unsere kulturelle Sphäre erleben. Das ist eine großartige Sache, deren wir uns freuen wollen. Wo sind die Lehren der Geistigen Landesverteidigung, in der wir erzogen wurden?

Die Deutschtümler haben nichts beigetragen zum Verständnis zwischen den Sprachregionen. Die nach ihrem Urteil pflichtvergesenen Schweizer deutscher Sprache, die so wenig «deutsch-kulturbewußt» sich gebärden, haben hingegen die tragende Schicht gebildet, die in unserer Zeit stets auf der richtigen Seite stand, wenn dem Land Gefahr drohte. Von ihnen hat die Eidgenossenschaft nichts zu fürchten, wohl aber von den anderen, die im Zeichen des europäischen «Großraumdenkens» Morgenluft zu wittern scheinen.

Noch besteht eine Hoffnung, daß die Schweizerische Rundspruchgesellschaft und die PTT unter Verzicht auf falsche Prestige-Erwägungen der Bitte Gehör leihen, den unbedachten Entscheid zu revidieren. Scheinbar geht es um eine Bagatelle. Die größten Änderungen sind in der Geschichte oft durch lauter scheinbare Bagatellen herbeigeführt worden. Allen Strömungen, welche innere Zustände wie anno 1914 zur Folge haben können, sollten wir kompromißlos begegnen. Ein Blick in unsere Presse, wo die neudeutschen Ausdrücke ins Kraut schießen, auf den Fernsehschirm und auf die Kiosk-Auslagen genügt, um zu wissen, woher unserer schweizerischen Eigenart wieder Gefahr droht. Sicher nicht von unserer französischen Landessprache.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. med. D. Kirchgraber, Herisau

Schwyzerdütsch, Humor, Tropenhelme und Schlangen

Sehr geehrter Herr Guggenbühl,

Ich kann Ihren Randbemerkungen in der Juli-Nummer des Schweizer Spiegel nur zustimmen. Sehr gefreut hat es mich vor allem, daß Sie bei internen schweizerischen Referaten und Dis-

Diabetiker

und alle, die Zucker meiden müssen oder wollen

dürfen unbeschwert ihr
beliebtes Rivella trinken...
denn es gibt bekanntlich

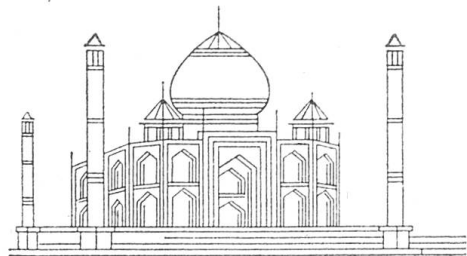


RIVELLA
blau

Diätetisches Tafelgetränk,
künstlich gesüßt mit Assugrin,
ohne Zuckerzugabe...

und doch ein Rivella wie nur Rivella:
anders als alle andern!

In Reformhäusern erhältlich



INDIEN

Machen auch Sie den

WINTER ZUM SOMMER

Eine Indienreise im Winter bietet Gewähr für
angenehme, warme Sommertage.

Gesellschaftsreisen schon ab Fr. 3300.—
Auskunft und Prospekte durch

AIR-INDIA

Zürich, Bahnhofstrasse 1, Tel. 25 47 57
Genf, Chantepoulet 7, Tel. 32 06 60

Empfehlenswerte Bildungsstätte

„PRASURA“ AROSA

*Erholung und Ferien
für Kinder und Jugendliche*

Frau Dr. R. Lichtenhahn, Tel. (081) 3 14 13
Anerkannt vom Bundesamt für Sozialversicherung
Arzt: Dr. med. H. Herwig
Ausführliche Prospekte durch die Leiterin

Dolmetscherschule Zürich

Sonneggstrasse 82. Telefon (051) 28 81 58
Tagesschule - Abendschule

**Ausbildung mit Diplomabschluss für alle
Dolmetscher- und Übersetzerberufe**

Vorkurs auf die Dolmetscherschule bei
fehlendem Mittelschulabschluss.

Humanum: Einsemestriges vertiefendes
Repetitorium des Mittelschullehrstoffes in
den sprachlich-humanistischen Fächern.

Diplomsprachkurse. Vorbereitung auf Lower
Cambridge Certificate. Cambridge Proficiency.

eines der besten
Mittel

MALEX

gegen
Kopfweh, Schmerzen

Für eine gute
NERVENKUR

empfehlen wir
Ihnen den
Spezial-Nerventee

VALVISKA

ERNST FEUZ

Schweizergeschichte

In einem Band

*Ein Buch, das in jede Schweizer
Familie gehört*

7. Tausend. Mit 16 Tafeln
Gebunden Fr. 11.35

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG
ZÜRICH 1

kussionen für die Mundart eine Lanze gebrochen haben. Auch in der Schule sollte nicht immer nur das Hochdeutsche gepflegt werden. Irgendwie würde es sich sogar im Sinne einer Förderung echt schweizerischer Erziehung und Mentalität günstig auswirken, wenn man ausser dem Elternhaus die Muttersprache etwas mehr pflegen würde, dem richtigen Dialekt auch im Schulfach «Deutsch» einen kleinen Platz einräumte.

Ich habe eine Schwägerin, sie ist Südafrikanerin und spricht Schwyzerdütsch so perfekt, daß man sie, als sie mit meinem Bruder in die Schweiz kam, immer fragte, aus welchem Kanton sie komme, und kein Mensch wollte es glauben, daß sie keine geborene Schweizerin ist. Auch hier draußen sind die Schweizer immer wieder erneut baff, wie sehr sie ohne jeden Akzent Schwyzerdütsch spricht. Und gerade dadurch, daß sie die Sprache ihres Mannes so gut beherrscht, hat sie sich auch im Ganzen eine richtige Schweizermentalität angeeignet. So zeigte sich gerade bei ihr, daß man durch die Sprache unwillkürlich auch noch weiteres Gedankengut eines Landes übernimmt. Darum kann man nicht genug darauf aus sein, die Mundart auch bei Diskussionen zur Geltung kommen zu lassen.

Beim zweiten Kommentar, über die humoristische Zeitungsanpreisung eines Ausverkaufs, mußte ich auch lachen. Aber eben, wir Schweizer müssen in dieser Hinsicht noch etwas dazu lernen, wenigstens viele von uns. Ich zum Beispiel habe das Lachen und Unbeschwerte auch erst hier draußen gelernt im Umgang mit den Schwarzen. Ein Schweizer, der kürzlich von Zentralafrika nach Südafrika kam auf einer Touristenreise, sagte, daß er auf dem ganzen Weg etwa 90 Prozent lachende Menschen angetroffen habe, während daheim vielleicht nicht einmal 10 Prozent der Bevölkerung zu den «Humoristen» gehören. Warum wohl lernt man trotz Reichtum und Sicherheit das Lachen bei uns zuhause so schwer? Vielleicht sollten wir auch da schon bei der Erziehung anders vorgehen, den Kindern mehr Frohsinn und Heiterkeit geben und weniger finanzielle Sicherstellung in den Vordergrund stellen. Ein frohes Gemüt ist nicht mit Gold aufzuwägen.

Und dann Ihr Kommentar: Die Macht des Vorurteils. Wie recht haben Sie damit. Wir leben ja hier auch in einer tropischen Zone, aber es ist, wie Sie sagen, die Leute laufen nicht mehr in Tropenhelmen herum, und kei-

ner hat bis jetzt einen Sonnenstich abbekommen. Etwas Ähnliches gilt für die Einstellung gegenüber den Schlangen. Wie viele gibt es, die sagen, sie könnten nie in Afrika leben aus Angst vor den Schlangen, und dabei begegnet man diesen wirklich auch nicht jeden Tag. Ja, es ist verhältnismäßig äußerst selten, daß jemand von einer Schlange gebissen wird, da diese Tiere sehr menschenscheu sind. Aber der Aberglaube, daß man fast um jede Hausecke einer Schlange begegnet, sitzt auch heute noch tief in der Mentalität des Europäers.

So gäbe es noch viel zu sagen, aber ich könnte nur in allem ihren Kommentaren beistimmen, und wollte Ihnen dies deshalb auch einmal sagen.

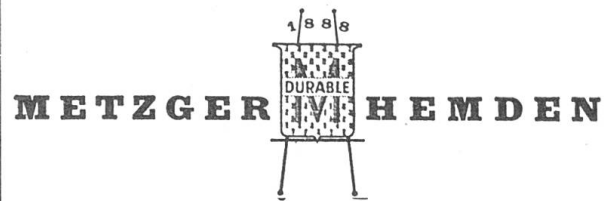
Mit freundlichen Grüßen
Ida Kopp, East Transvaal

Für eine Ausnahme im Fall von Dr. Graf

Sehr geehrter Herr Guggenbühl!

Ich habe Ihren «Kommentar zu einem Kommentar» in der Juli-Nummer gelesen, bitte Sie aber, gerade im Falle von Direktor Dr. Herbert Graf eine Ausnahme zu machen. Ich kann das umso leichter sagen, als ich selber die allergrößten Schwierigkeiten hatte (und darüber vor einem Jahr im Schweizer Spiegel berichtete), mich auch nur einigermaßen in der Mundart auszukennen: man antwortete mir immer auf Schriftdeutsch, sobald man – meist sofort – merkte, daß ich die Mundart nicht beherrschte und sie doch gerne lernen wollte. Das hat mich stets gekränkt – bis zu dem Tage, als plötzlich (so ist es immer) der Durchbruch erfolgte, und ich nun mit den Zürchern in «ihrer» Sprache rede.

Natürlich gefällt es mir jetzt erst recht nicht, wenn ein typischer «Deutscher» in seiner scharfen Tonart davon spricht, daß «bei ihm» alles besser ist, und der Einheimische in seinem Schriftdeutsch versucht, ihm zu erwidern. – Aber eben: bei Dr. Graf liegt die Sache ganz verschieden. Er ist gebürtiger Österreicher, heute Amerikaner, wurde vor zwei Jahren (mit einem dreijährigen Vertrag) an das Zürcher Stadttheater verpflichtet und kommt nun dort mit niemandem in Berührung, der ihm in Mundart begegnen würde. Im Theater (und erst recht im Musik-Theater) verständigen sich alle auf Schriftdeutsch – ganz abgese-



AG. Gust. Metzger, Wäsche- und Kragenfabrik, Basel



bei Rheuma

Auskunft und Bezugsquellen-
nachweis beim Hersteller
EMHOTEX AG,
Ebnat-Kappel SG, verlangen

emosan

Antirheuma-Bettwaren, Gesundheitswäsche,
Sanitätsartikel verwenden

für Büro, Atelier, Werkstatt und Haushalt **Konstruvit** der ideale Klebstoff

Konstruvit klebt Papier, Karton, Leder, Kunstleder, Plastic,
Plexiglas, Gewebe usw. auf Holz, Papier, Karton, Gips usw.

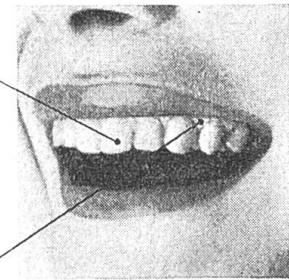


In Papeterien, Drogerien, Eisenwarenhandlungen

Die Zahnbürste mit der doppelten Wirkung

1. PRO double duty reinigt Ihre Zähne besser

Innen ein Kern kräftiger Borsten, die Zähne und Zahnzwischenräume wirklich säubern und lästige Speisereste gründlich entfernen.



2. PRO double duty massiert das Zahnfleisch

Aussen ein Kranz feinsten Borsten, die das Zahnfleisch massieren, ohne zu verletzen – gesundes Zahnfleisch schützt die Zähne.

PRO

double duty

die Zahnbürste
die Zahnärzte empfehlen

denn ihre überlegene Wirkung in Reinigungsvermögen und Zahnfleisch-Schonung ist in wissenschaftlichen Vergleichsversuchen erwiesen.

Verschiedene Modelle in
Natur- und Nylonborsten
für Erwachsene Fr. 3.40
Kinder-Zahnbürste Fr. 1.90

hen davon, daß viele Ausländer (Amerikaner, Holländer, Deutsche) auf kürzere oder längere Zeit dem Ensemble angehören. Auch in Grafs persönlichem Leben war nie vorauszusetzen, daß er die Absicht hatte (nach seinem Rücktritt ist dieses Verb in der Vergangenheit durchaus berechtigt), sich in der Deutschschweiz niederzulassen.

Wenn Graf als Gastregisseur in Italien beschäftigt ist, wird er vielleicht (ich weiß es nicht) mit den Künstlern Italienisch reden: ein italienischer Sänger kann keine andere Sprache (im allgemeinen). Aber mit wem – abgesehen von ganz wenigen – sollte er im Stadttheater Mundart sprechen? Das alles durften die Experten bei den Theaterneubau-Unterredungen wissen: und warum Dr. Graf nicht entgegenkommen? Selbst der Hinweis auf die Orchester-Mitglieder und das technische Personal hülfe da nichts: unter sich unterhalten sie sich in der Muttersprache, aber nicht mit fremden Kapellmeistern oder Regisseuren, die dann überhaupt nichts verstünden.

Bei der mannigfachen Kritik, der Dr. Graf (ob berechtigt oder unberechtigt) zur Zeit ausgesetzt ist, sollte der Vorwurf, der auf Grund Ihrer sonst so richtigen Ausführungen erhoben werden könnte, in diesem Fall aber nicht berechtigt ist, vermieden werden, er habe sich nicht einmal sprachlich anzupassen versucht.

Mit hochachtungsvollen Grüßen
Eric Munk

Die gefährliche Bleiverbindung

Sehr geehrte Redaktoren,

In einem Leserbrief in der August-Nummer des Schweizer Spiegel empfiehlt Doris Schreiber, ein Schild am Auspuff anzubringen, das jene Automobile kennzeichnen würde, die mit einem Nachbrenner versehen sind und denen deshalb keine oder weniger schädliche Abgase entströmen.

Die Idee ist sicher gut. Sie hat aber leider, wie auch der vorangegangene Artikel von L. A. unter «Meistern wir die Technik?», einen Haken. Es gibt zwar sehr wirksame Auspuffaggregate, doch werden diese durch das Blei rasch unwirksam, das meistens in unseren Treibstoffen als Klopfbremse enthalten ist. Dieses Blei muß natürlich auch durch den



Eine Heirat von der man spricht.

BENEDICTINE + BRANDY

Bénédictine und eine Auswahl der besten Cognacs wurden zusammen vermisch, erwärmt und in Flaschen abgefüllt.

Dieser goldene Liqueur mit dem unvergleichlich samtigen Geschmack, ein wenig Eis dazu (kein Wasser!) - das gibt den **BENEDICTINE** "on the rocks" mit dem zauberischen Bouquet. Das ist Symbol und Inbegriff des "French way of life".

BENEDICTINE

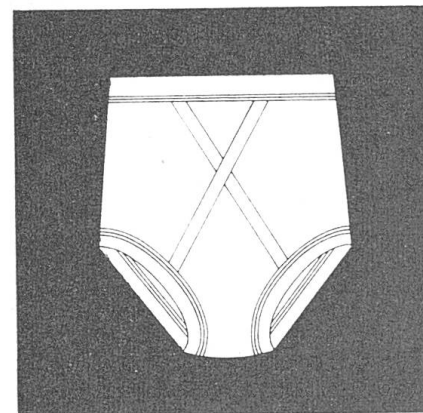
Den "B and B" erhalten Sie in der gelben Bénédictine - Flasche mit dem goldenen Stempel.





Weber

Treue zu unserer Marke lohnt sich,
denn wir bleiben dem Grundsatz treu
... COSY = Qualität!



cosy

AG, vorm. Meyer-Waespi & Co. Zürich

Auspuff abgeführt werden, wo es eben jene unliebsame Störung in den Entgiftungsaggregaten hervorruft.

Zuerst müßte demnach das Blei aus dem Benzin verschwinden, bevor man an eine befriedigende Auspuffgas-Entgiftung denken kann. Ich persönlich verwende schon seit mindestens 10 Jahren nur noch bleifreie Treibstoffe, nicht nur wegen der anderen, sondern auch als Selbstschutz. Die als Klopfbremse verwendete organische Bleiverbindung, das Blei-Tetraäthyl, ist nämlich eine hochgiftige Substanz, die allmählich zu Gesundheitsstörungen führt, auch wenn diese nur zu Millionstel Gramm täglich eingeatmet wird.

Man sollte also den Bleizusatz zum Benzin wieder verbieten, wie das bereits einmal bis zum Jahr 1947 in der Schweiz der Fall gewesen ist. Technisch steht dem nichts mehr im Weg, da die Oelindustrie heute in der Lage ist, genügend klopffreies Benzin ohne Blei-Tetraäthyl-Zusatz zur Verfügung zu stellen.

*Mit freundlichen Grüßen
Dr. R. Fatzer, Wädenswil*

Entwicklungshilfe fördert die Konjunktur

Sehr geehrte Herren,

Die beiden Artikel unter dem Titel «Börse und Schicksale» in der August-Nummer des Schweizer Spiegel waren hochinteressant. Es ist erfreulich, daß dieses Gebiet einmal ein wenig menschlich beleuchtet wurde.

Unter den Gründen, die dagegen sprechen, daß der Börsensturz dieses Frühjahrs eine Krise ankündigt, wäre noch vor allem die Tatsache zu erwähnen, daß sich heute die ganze Welt um Hilfe für die Entwicklungsländer bemüht. Zwei Drittel der Menschheit leben noch unterernährt in ärmsten Verhältnissen. Da ist ein ungeheurer Konsumbedarf vorhanden und die hochentwickelten europäischen und amerikanischen Länder schützen sich selbst vor größeren Krisen, indem sie diesen Bedarf befriedigen und zugleich stimulieren.

Es wird natürlich schwierig sein, die Entwicklungshilfe auch nur einigermaßen in geordneten wirtschaftlichen Bahnen zu halten, aber sie ist gegenwärtig das große wirtschaftliche Problem der Menschheit. Und es ist zu hoffen, daß wir westlichen Länder uns durch

Die modernste Schönheitspflege für Ihre Haut!

Alkalifrei
mit 33 % Hautcrème

Sibonet BEAUTY BAR

Diese kosmetische Feinseife erfrischt Ihre Haut und fettet sie ein. Herrlicher Schaum, vorzügliche Reinigungswirkung, einzigartiges Parfum. Ein Produkt mit doppelter Wirkung.

Seifenfabrik Schnyder, Biel
Kosmetische Abteilung





die unvermeidlichen zahlreichen Enttäuschungen nicht werden davon abhalten lassen, in unseren Anstrengungen fortzufahren, wobei richtigerweise jedes Land die Frage auf seine Weise lösen muß. Wir Schweizer müssen durch Qualität wettmachen, was wir an Quantität nicht leisten können.

*Mit vorzüglicher Hochachtung
Dr. S. W. in B.*

«Wir Wilden ...»

Lieber Schweizer Spiegel,

Zur Aufklärung von Dr. F. A. V. über das Gedicht «Wir Wilden sind doch bessere Menschen» von Seume, nur noch einen kleinen Zusatz:

Mir scheint beachtenswert, daß vor den zitierten Schlußversen bereits damals, also in der Zeit um 1800, eine betonte Zurechtweisung erfolgte:

*Seht, ihr fremden, klugen, weißen Leute,
Seht, wir Wilden ...*

Es gab also schon damals so etwas wie Anti-Kolonialismus in einem vernünftigen Sinn.

*Mit freundlichen Grüßen
Dr. J. E. in L.*

Ferien am bekannten Ort

Nicht etwa durch den Spekulanten-Artikel, sondern durch die Ferienpläne von Frau Heim wurde ich arg in Aufregung versetzt. Ich bin bereit, mich selber zu prüfen und meine nicht, alle Leute müßten ihre Ferien so gestalten wie wir es tun. Vieles, was Frau Heim vorschlägt (z. B. «Eltern-Ferien»), führen auch wir durch und stehen dazu. Gerade gestern haben meine Frau und ich früh morgens um vier Uhr leise das Haus verlassen und sind auf eine schöne, einsame Bergwanderung gegangen, das kostbare Alleinsein genießend im Plaudern und im wortlosen, gemeinsamen Ausschreiten und Emporklimmen. Es war das schönste und tiefste Ferienerlebnis dieses Jahres.

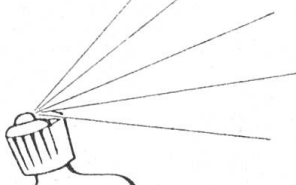
Aber nicht nur Frau Heim, auch der «Schweizer Spiegel» stößt mit diesem Artikel in ein ge-



Im „Nu“ saubere Fenster mit

ASO
Fensterreiniger

Ein Druck — und ein feiner Strahl überdeckt das Glas mit dem schmutzlösenden ASO. Sofort — solange noch nass — mit Zeitungspapier nachreiben. Alle Unreinigkeiten, der zähe Nikotinbelag und auf den Autoscheiben der hartnäckige Insektenschmutz sowie die Wolken der Auspuffgase sind rasch weg.



FABRIKANT: A. SUTTER, MÜNCHWILEN TG

ASO in Plasticflacon à 180 ccm mit Zerstäuber	Fr. 1.90
ASO in Nachfüllpackung für Glas- und Plasticflasche	Fr. 1.20
ASO-Spray in der Sprühdose à 360 ccm	Fr. 3.70

mit



fährliches Horn. Ich bin überzeugt, daß die allgemeine Ferientendenz heute auf eine *Vertiefung* zielen muß und nicht darauf, möglichst viel hineinzubringen.

Wir gehen seit vielen Jahren an den gleichen Ort in die Ferien, wo uns ein einfaches Haus ohne Strom und Wasser zur Verfügung steht. Jedes Jahr wird irgend etwas daran verbessert, mehr mit Arbeit als mit Geld. Die Kinder lernen die Nachbarn und das Dorf kennen und erobern sich Schritt für Schritt eine neue Welt. Ich bin überzeugt, daß sie mehr davon haben als andere Kinder, die Jahr für Jahr an einem andern Ort Ferien erleben. Zu unseren Ferien gehören auch immer einige Tage Mithilfe bei der Heuernte der Bergbauern. Zwei Drittel unserer Kinder machen dabei mit größter Freude mit.

Kommen die Eltern bei unserer Art Ferien zu machen, auf ihre Rechnung? Meine Frau und ich haben tatsächlich schon seit längerer Zeit keine großen Reisen mehr unternommen, ins Ausland überhaupt nicht mehr. Aber wir sind der Auffassung, daß wir, wenn die Kinder alle groß und selbständig sein werden, noch

genügend Gelegenheit haben werden, dies und das unter uns zu erleben. Bis dann üben wir Gehorsam, ohne dabei das Gefühl zu haben, auf etwas Wesentliches verzichten zu müssen.

Mit freundlichen Grüßen
A. S. in L.

Sind das wirklich Ferien einer Alltagsfamilie?

Wenn ich die Kraft besäße, sieben lange Ferienwochen mit und ohne Kinder auf drei verschiedenen Schauplätzen durchzustehen – wenn mir wenigstens drei Hilfskräfte für Haushalt und Kinderbetreuung zur Verfügung stünden –

wenn ich ein Auto hätte und entsprechende Mittel auf dem Konto «Ferien» –

dann, sehr geehrte Frau Heim, könnte ich mich für Ihre im Schweizer Spiegel geschilderten Kinder-Familien-Eltern-Ferien vielleicht begeistern und sie ähnlich verwirklichen.

Nun habe ich weder das eine noch das andere. Deshalb stand ich, nachdem ich Ihren



Wie Sie vorteilhaft zu einer schönen, guten und preiswerten Wäscheaussteuer kommen, erfahren Sie durch eine der nebenstehenden Adressen . . .

Modische und zeitlos-schöne Leinenwaren finden Sie in sehr grosser Auswahl in unseren Filialen . . .

Leinenweberei
Langenthal AG

Langenthal, Tel. 063 2 26 81

Basel, Gerbergasse 26

Bern, Marktgasse 6

Zürich, Strehlgasse 29

Genève, Confédération 24

Lausanne, Rue de Bourg 8



**MS-Oelpackung,
ein Balsam
für Ihren Teint**

Ausgetrocknete Haut macht Sie älter als Sie sind. Lassen Sie sich durch eine MS-Oelpackung verjüngen. Das Resultat wird Sie beglücken! Voranmeldung erbeten.

Zürich 1, Talstrasse 42,
Tel. 051/27 47 58

Salon de Beauté Maria Schweizer, Zürich 1



SIGNA - Kreidenfabrik R. Zraggen
Dietikon ZH Telefon 051 88 81 73

Sicherheitshalber
für die Reise
immer

**AMERICAN EXPRESS
TRAVELERS CHEQUES**



gegen Zirkulationsstörungen u. Altersbeschwerden!

Das altbekannte, altbewährte und doch moderne Kreislaufmittel Zirkulan enthält ausschliesslich Wirkstoffe erprobter Heilkräuter, die auf die verschiedenen Punkte des Kreislauf-Systems ausgerichtet sind und sich sinnvoll zu einer Gesamtwirkung vereinen. Täglich 2 Esslöffel voll Zirkulan.

Daher erklärt sich der Erfolg von Zirkulan!

Fr. 4.95, ½ Lt. 11.25, Literfl. 20.55. In Apoth. u. Drog.

Gut beraten, prompt bedient
Lindenhof-Apotheke
Rennweg 46, Zürich

Artikel gelesen hatte, mit so leerem Herzen da und hatte das ungute Gefühl, unsere fünf Sommerferienwochen schändlich vertan zu haben.

Ich gehöre nämlich zu jenen Schweizerfrauen, die ihre Ferien daheim Kirschen austeinend, Garten spritzend, flickend und badend verbrachten, also ganz «ohne Stress und in nichts überbordend».

Sind das tatsächlich die Ferien einer «Alltags-Familie», die Sie, liebe Frau Heim, uns da schildern? Das möchte ich bezweifeln. Mir scheint, Sie haben vergessen, daß es immer noch ungezählte Familien gibt, die jahrelang nie zusammen fortkommen – nicht für Tage, geschweige denn für Wochen.

Mit freundlichen Grüßen
E. V. in H.

Nationalrat und Verwaltungsrat

Lieber Schweizer Spiegel!

Die Gedanken von Oskar Reck zur Abstimmung über die Taggelderhöhung des Nationalrates regen mich zu diesem Brief an.

Selbstverständlich sind eidgenössische Mandate immer noch Ehrenämter. Es scheint mir aber doch, daß in der Eidgenossenschaft der Grundsatz vom gerechten Lohn gilt – für alle, die arbeiten. Wir haben uns auch in der Konjunktur noch eine gewisse Auffassung von redlicher Arbeit bewahrt, mit der man seinen Lebensunterhalt verdient. Das heißt: Die Fähigkeiten des Einzelnen und sein Einsatz auf irgendeinem Gebiet sollen maßgebend sein für die Entlohnung.

Hinzu kommt freilich die lohnreibende Reaktion auf einen angespannten Arbeitsmarkt. Wenn ein Rechtsanwalt einfach eine Sekretärin braucht und für 600 oder 700 Franken keine kriegt, so muß er eben 800 Franken bezahlen. Das mag volkswirtschaftlich ungesund sein, aber es ist wahr. Und bis jetzt hat mir noch keiner die Lösung dieses Problems präsentiert. Appelle zum Maßhalten ergehen alle Wochen, wer aber hält sich daran?

Auch ich bin für das Maßhalten in der Privatwirtschaft und bei der öffentlichen Hand. Aber ich bin auch der Ansicht, daß es bedenklich ist für die Schweizer, wenn sie ihre Nationalräte nicht richtig bezahlen wollen. Immerhin sitzt so ein Parlamentarier rund ein Viertel des Jahres in Bern. Seine Arbeit zu Hause steht mehr oder weniger still während dieser

Zeit, und außerdem leistet er oft neben den Sessionen eine beträchtliche Arbeit.

Ferner wäre zu berücksichtigen, daß die Parteien je länger je mehr auf die Mitarbeit von bedeutenden Köpfen verzichten müssen. Warum? Weil gerade diese Leute in der Wirtschaft heute gebraucht werden und weil sie dort auch ihren Erfolg und Verdienst haben. Unser Land kann und darf diese Menschen aus der Politik nicht noch mehr verdrängen. Es muß sie nicht «kaufen», aber es soll gute Kräfte auch gut bezahlen. Es geht auch nicht darum, wirtschaftlichen Erfolg mit politischem Erfolg noch mehr zu verquicken, sondern es ist eben so: Der

Brauchbare, der konstruktiv und grundsätzlich Denkende, der Mutige hat hier und dort Erfolg, in der Wirtschaft *und* in der Politik. Und er verdient seinen Lohn.

Wir wollen uns deshalb überlegen, ob ein hervorragender Nationalrat vielleicht für das Land nicht ebenso wertvoll ist wie ein Verwaltungsrat für ein bedeutendes Unternehmen. Warum soll ein Verwaltungsrat mit ein paar Sitzungen im Jahr fünfzig oder hunderttausend Franken verdienen – und ein Nationalrat bekommt ein gutes Trinkgeld?

*Mit besten Grüßen Dein
W. A. in Sch.*

Die drei herrlichen Bilderbücher

von ALOIS CARIGIET
und SELINA CHÖNZ

Schellen-Ursli

Ein Engadiner Kinderbuch
Mit 20 siebenfarbigen Bildern. 56.–74. Tausend
Format 24,5×32,5 cm
Fr. 13.85

Flurina und das Wildvöglein

Schellen-Ursli's Schwester
Ein Engadiner Kinderbuch mit herrlichen siebenfarbigen Bildern und vielen Zeichnungen
Format 24,5×32,5 cm. 32.–39. Tausend
Fr. 13.35

Der große Schnee

Ein Engadiner Kinderbuch mit achtfarbigem Bildern und vielen Zeichnungen
Neudruck, 26.–36. Tausend. Format 24,5×32,5 cm. Fr. 13.35

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH



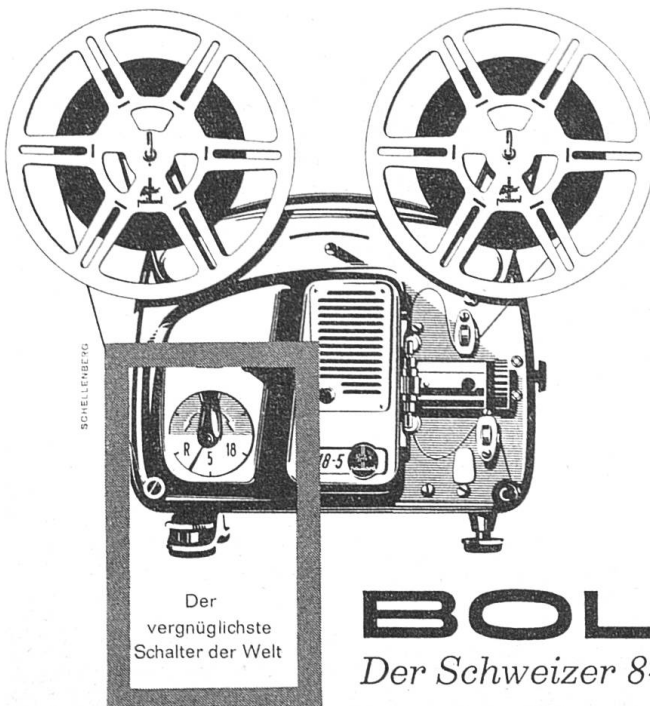
**18 Bilder
pro Sekunde**



**5 Bilder
pro Sekunde**

(Oder: Wie ein kleiner Griff Jubel
und Begeisterung auslösen kann!)

Bolex 18-5, der erste 8-mm-Projektor mit Zeitlupengang!



Der
vergnüglichs-
te Schalter der Welt

Wer ihn besitzt, kann mitten in der Vorführung von 18 auf 5, von Normal auf Zeitlupe schalten. Aus 2 Sekunden werden 7 Sekunden! Sie genießen Ihren Film im Schneckentempo und entdecken neue, bisher verborgene Reize. Der Bolex 18-5 liefert durch sein Hi-Fi-Objektiv 1:1,3 eine hervorragende Bildqualität.

In Rückwärtsprojektion lassen Sie Badende durch Betätigung des gleichen Schalters vom Wasser auf das Sprungbrett zurückspringen.

Ja, erleben Sie die unerschöpflichen Möglichkeiten dieses weltberühmten Schweizer Qualitäts-Projektors bei einer Gratis-Demonstration. Jedes Photo-Fachgeschäft führt Ihnen den Bolex 18-5 mit Vergnügen vor!



BOLEX 18-5

Der Schweizer 8-mm-Filmprojektor von Weltruf